

*Kleine Bibliothek der Weltweisheit*

13

Epikur  
Philosophie des Glücks



EPIKUR – geboren 342/341 v. Chr. auf der Insel Samos, gestorben 271/270 v. Chr. in Athen – ließ sich im Jahre 306 in Athen nieder und begann in seinem Haus, dessen Garten (*képos*) später der epikureischen Schule den Namen gab, Schüler in seine philosophischen Lehren einzuführen. Seine Schule stand jedem offen – selbst Frauen und Sklaven. Über Epikurs Lehre sind wir dank einer günstigen Überlieferungslage sehr gut informiert. Sein Ziel war es, seinen Schülerinnen und Schülern den Weg zur höchsten Lust zu zeigen und sie zugleich zu lehren, dem größten Übel, dem Schmerz, zu entgehen. Im Zentrum seiner Philosophie steht der einzelne, doch soll das höchste Glück nicht in Zurückgezogenheit, sondern im gemeinsamen Philosophieren gefunden werden. Besondere Wertschätzung, die bereits in der Organisation seiner Schule zum Ausdruck kommt, genießt die Freundschaft (*philia*). Wer sich in der epikureischen Lehre vervollkommnet, dem winkt als Lohn ein Leben in Schmerzlosigkeit und vollkommener seelischer Ausgeglichenheit.

BERNHARD ZIMMERMANN lehrt als Professor für Klassische Philologie an der Universität Freiburg im Breisgau; er hat die vorliegende Auswahl der Weisheitslehren Epikurs zusammengestellt und neu übersetzt. Von demselben Autor ist in der gleichen Reihe lieferbar: Epiktet. Das Buch vom geglückten Leben (32006)

Epikur

## Philosophie des Glücks

*Übersetzt, ausgewählt und mit einem  
Nachwort versehen*

*von*

*Bernhard Zimmermann*



dtv

C.H.Beck

Dezember 2006

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München

© 2006 Verlag C.H. Beck oHG dtv, München

Druck und Bindung: Druckerei C.H. Beck, Nördlingen

Umschlagentwurf: David Pearson, London

Printed in Germany

ISBN-10: 3 423 34377 X

ISBN-13: 978 3 423 34377 0

*www.dtv.de*

## **Inhalt**

*Philosophie als Lebenshilfe* 9

*Was ist Wahrheit?* 21

*Die Lust und das glückselige Leben* 27

*Der Kampf gegen die Angst* 45

*Der Mensch in der Gesellschaft* 57



*Leben und Werk* 67

*Bibliographischer Anhang* 87

*Abkürzungen  
der Werke Epikurs* 91



**Epikur**  
**Philosophie des Glücks**







## *Philosophie als Lebenshilfe*

Weder soll man in der Jugend zögern zu philosophieren noch im Alter zu philosophieren müde werden. Denn nie ist es zu früh oder zu spät, etwas für die Gesundheit der Seele zu tun. Wer sagt, es sei die Zeit zu philosophieren noch nicht gekommen oder sie sei schon vorbei, der gleicht einem, der sagt, zum Glück sei der rechte Zeitpunkt noch nicht oder nicht mehr da. Deshalb muß sowohl ein junger wie ein alter Mensch philosophieren – der eine, damit er im Alter durch das Gute, das er besitzt, in der Freude über das, was gewesen ist, jung bleibt, der andere, damit er wegen seiner Furchtlosigkeit vor dem, was kommen kann, zugleich jung und alt ist. Man muß sich folglich um das kümmern, was Glück bringt,

da wir, wenn es da ist, alles haben, wenn es dagegen weg ist, wir alles tun, um es zu haben.

*(BM 122)*

Wenn uns nicht Vermutungen über Himmelserscheinungen und über den Tod, als ob er irgendeine Bedeutung für uns hätte, und die Tatsache, daß wir die Grenzen von Schmerz und Begierden nicht erkennen, belasten würden, würden wir die Naturwissenschaft nicht nötig haben.

*(KD 11)*

Es wäre nicht möglich, die Ängste hinsichtlich der wichtigsten Dinge zu beseitigen, wenn man nicht genau wüßte, was die Natur des Alls ist, sondern die Mythen für bare Münze nähme und, ihnen glaubend, Mutmaßungen anstellte. Deshalb wäre es unmöglich, ohne Naturphilosophie die Lust ungeschmälert zu genießen. *(KD 12)*

Es würde überhaupt nichts nützen, im zwischenmenschlichen Bereich Sicherheit herzustellen,

solange man Mutmaßungen über die Himmelserscheinungen und über das Unterirdische und überhaupt über das Weltall anstellt. *(KD 13)*

Bei anderen Beschäftigungen wird die Ernte erst am Ende nach mühsamer Arbeit eingefahren; bei der Philosophie jedoch ist die Freude von Anfang an mit jedem Erkenntnisgewinn verbunden. Denn nicht nach dem Lernen kommt der Genuß, sondern Lernen und Genuß sind ein und dasselbe. *(GV 27)*

Mit der Offenheit des Naturwissenschaftlers möchte ich lieber das, was allen Menschen nützt, verkünden, auch wenn kein einziger mich verstehen sollte, als den gängigen Meinungen zustimmen und reichlich Lob von der Masse ernten. *(GV 29)*

Gleichzeitig soll man lachen und philosophieren und seine privaten Angelegenheiten verwalten und den übrigen persönlichen Dingen nachge-

hen und niemals darin müde werden, die von der richtigen Philosophie herkommenden Äußerungen zu tun. (GV 41)

Nicht Aufschneider oder Wortkünstler und auch nicht Schausteller der bei der Masse heftig begehrten Bildung bringt die Naturwissenschaft hervor, sondern selbstbewußte und unabhängige Menschen, die auf ihre eigenen inneren Werte und nicht auf Äußerlichkeiten stolz sind. (GV 45)

Man darf nicht so tun, als ob man philosophiere, sondern muß es auch tatsächlich tun; denn wir brauchen nicht den Anschein von Gesundheit, sondern wollen wirklich gesund sein. (GV 54)

Philosophie ist die Tätigkeit, die durch Argumentation und Diskussion das glückselige Leben schafft. (219 Usener)

Leer und nichtig ist die Rede des Philosophen, von der keine einzige Leidenschaft des Men-

schen geheilt wird. Denn wie auch die Medizin keinen Nutzen hat, wenn sie nicht die Krankheiten aus dem Körper verbannt, so hat auch die Philosophie keinerlei Nutzen, wenn sie nicht die Leidenschaft aus der Seele vertreibt. (221 *Usener*)

Durch die Liebe zur wahren Philosophie wird jede beunruhigende und belastende Begierde aufgelöst. (457 *Usener*)

Deshalb stellen die Philosophen die Forderung auf, sich auch über Folgendes Gedanken zu machen: nicht wie man sich etwas Notwendiges beschaffen, sondern wie man, wenn man es sich nicht beschaffen kann, trotzdem imstande ist, seine Lebensfreude zu steigern. (481 *Usener*)

Du mußt der Philosophie dienen, damit dir die wahre Freiheit zuteil wird. (199 *Usener*)

Die Vernunft ist wertvoller als die Philosophie. (BM 132)

### *Der epikureische Philosoph*

Die Verehrung des Weisen ist ein größeres Gut für die, die ihn verehren (als für den Weisen selbst). (GV 32)

Der Philosoph versteht es in Notlagen in höherem Maße, den anderen Menschen etwas zu geben und auch selbst von ihnen etwas zu empfangen. Solch einen Schatz an Unabhängigkeit hat er gefunden. (GV 44)

Der Philosoph – so Epikur – werde nur soweit für seinen guten Ruf Vorsorge treffen, daß er nicht verachtet wird. (573 Usener)

Der Philosoph werde um sein Begräbnis keine Sorgen haben. (578 Usener)

Sogar unter Umständen für einen Freund zu sterben, (werde nach Meinung Epikurs der Weise).

*(590 Usener)*

Der Philosoph werde an wissenschaftlichen Betrachtungen sich mehr erfreuen als die anderen Menschen.

*(595 Usener)*

Und der Philosoph werde seine Sklaven nicht züchtigen, sondern mit ihnen Mitleid haben und einem Tüchtigen unter ihnen verzeihen.

*(594 Usener)*

Epikur sagt, daß der Philosoph durchaus Leid empfinden könne.

*(597 Usener)*

Epikur sagt, daß der Philosoph, wenn er krank sei, sogar angesichts von extremen körperlichen Leiden lache.

*(600 Usener)*

*Lobpreis des Schulgründers Epikur*

Als vor den Blicken der Menschen das Leben  
schmachvoll auf Erden  
Nieder gebeugt von der Last schwerwuchtender  
Religion war,  
Die ihr Haupt aus des Himmels erhabenen Hö-  
hen hervorstreckt  
Und mit gräulicher Fratze die Menschheit furcht-  
bar bedrückt,  
Da erkühnte zuerst ein Grieche, das sterbliche  
Auge  
Gegen das Scheusal zu heben und kühn sich ent-  
gegen zu stemmen.  
Nicht das Göttergefabel, nicht Blitz und Donner  
des Himmels  
Schreckt' ihn mit ihrem Drohn. Nein, um so  
stärker nur hob sich  
Höher und höher sein Mut. So wagt' er zuerst  
die verschloßnen



Pforten der Mutter Natur im gewaltigen Sturm  
zu erbrechen.  
Also geschah's. Sein mutiger Geist blieb Sieger,  
und kühnlich  
Setzt' er den Fuß weit über des Weltalls flam-  
mende Mauern,  
Und er durchdrang das unendliche All mit for-  
schendem Geiste.  
Dorther bracht' er zurück als Siegesbeute die  
Wahrheit:  
Was kann werden, was nicht? Und wie ist jedem  
umzirket  
Seine wirkende Kraft und der grundtief ruhende  
Markstein?  
So liegt wie zur Vergeltung die Religion uns zu  
Füßen  
Völlig besiegt, doch uns hebt der Triumph in  
den Himmel.  
*(Lukrez 1, 62-79)*

Der du zuerst aus der Finsternis Nacht so leuch-  
tend die Fackel  
Hoch zu erheben vermocht und die Güter des  
Lebens zu zeigen,  
Dir, o Zier des hellenischen Volks, dir folg' ich  
und setze  
Fest den Fuß in die Spuren, die du in den Boden  
gedrückt hast.

(...)

Denn sobald dein System, das Erzeugnis gött-  
lichen Geistes,  
Über das Wesen der Dinge die laute Verkün-  
digung anhebt,  
Scheucht es die Angst von der Seele. Da weichen  
die Mauern des Weltalls,  
Und ich erblick' im unendlichen Raum das Ge-  
triebe der Dinge.  
Da enthüllt sich der Gottheit Macht und die  
friedlichen Sitze,  
Die kein Sturmwind peitscht, kein Regenge-  
wölbe benetzt,  
Die kein Schneesturm schädigt, wo nie bei

starrendem Froste  
 Weißlich die Flocken sich senken; wo immerdar  
   heiter der Äther  
 Lacht, und überallhin sich Ströme des Lichtes  
   ergießen.  
 Allen Bedarf reicht ferner von selbst die Natur,  
   und es stört nie  
 Irgendein Wesen die Gottheit im seligen Frieden  
   des Geistes.  
 Nirgend erscheinen hingegen des finsternen  
   Acherons Räume,  
 Nirgend auch hindert die Erde zu schauen, was  
   alles umherschwirrt  
 Unterhalb unserer Füße im Raum des unend-  
   lichen Leeren.  
 Hier ergreift es mein Herz mit wahrhaft gött-  
   licher Wollust  
 Und mit Schauer zugleich, daß so die Natur sich  
   erschlossen  
 Deiner Gedankengewalt und jetzt allseitig ent-  
   hüllt ist.

*(Lukrez 3, 1-50)*

